

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882

6 (14.1.1882)

Durlacher Wochenblatt.

No. 6.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Samstag den 14. Januar.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor die
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 12. Januar. [Karlsru. Ztg.]
Neben das in den letzten Tagen aufgetretene
ernste Augenleiden Seiner königlichen Hoheit
des Großherzogs berichtet man uns, daß es
gelingen erscheint, die drohendsten Erscheinungen
glücklich zu beseitigen, und daß auch Seine
königliche Hoheit Höchsthochselbst seit gestern eine
geringe Besserung der subjektiven Beschwerden
wahrnehmen, so daß es schon morgen dem
Großherzog gestattet sein wird, wieder einige
Stunden außerhalb des Bettes zuzubringen.
Die vorhandene Entzündung der Regenbogen-
haut wird ihrer Natur nach jedenfalls den
Zeitraum von einigen Wochen zu ihrer Heilung
in Anspruch nehmen und mußten deshalb die
für die nächste Zukunft gefaßten Pläne selbst-
verständlich eine vollständige Aenderung er-
fahren, auch wird ein Wechsel des bisherigen
Aufenthaltes Seiner königlichen Hoheit zu-
nächst nicht stattfinden.

— Heute am 13. Januar sind es hundert
Jahre, daß die „Räuber“ von Friedrich
Schiller zum ersten Male über die Bretter
gingen, welche die Welt bedeuten; diesmal die
Welt im edelsten Sinne des Wortes, trotz des
grüßlichen Gegenstandes. Es war ein Ereigniß,
das in der Geisteswelt kaum seines Gleichen
gehabt. Ein so prachtvoll großartiges moralisches
Anwetter hatte die Welt noch nicht gesehen.
Unbeschreiblich war auch die Wirkung. Ein
Schluchzen und Stöhnen auf allen Bänken,
das Publikum wand sich wie ein in Zauber
gebanntes Wesen, bis endlich eine Explosion
des Beifalles sich Bahn brach, wie sie seither
wohl noch nicht gehört worden war. Das
Haus war bis zum letzten Platz besetzt. In
Parterre saß Schiller mit seinem Freunde
Peterien. Er war — ja lacht nicht — heim-
lich mit den nothdürftigsten Mitteln von Stutt-
gart herübergekommen. . . . Das Mann-

heimer Theater begeht heute das festliche Jubi-
läum dieses denkwürdigen Tages.

— Eine Schrift: „Hungarica. Eine
Anklageschrift“ von dem Universitätsprofessor
Heinze in Heidelberg, schildert die brutale und
hinterlistige Deutschenbeke in Ungarn, die
Unterdrückung deutscher Sprache und deutscher
Schulen und Einrichtungen.

Deutsches Reich.

— Das wichtigste Ereigniß des neuen
Jahres ist der mitgetheilte Erlaß des Königs
von Preußen an sein Staatsministerium. Er
hat nicht nur in Preußen und im Reiche,
sondern auch in allen konstitutionellen Nach-
barländern ungemein überrascht und wird be-
reits in allen Zungen besprochen und ausgelegt,
aber schüchtern und zurückhaltend, weil man
über die Auslegung und die Folgen des Er-
lasses noch nicht klar ist. Er geht zunächst
Preußen an, denn der König spricht zu
seinen Ministern und über die persönlichen
„lebendigen Beziehungen der preussischen Könige
zum preussischen Volke“, er geht aber auch das
Reich an; denn er fügt sofort hinzu: „es ist
deshalb Mein (des Kaisers) Wille, daß sowohl
in Preußen, wie in den gesetzgebenden Körpern
des Reiches über Mein und Meiner Nach-
folger verfassungsmäßiges Recht zur persön-
lichen Leitung der Politik Meiner Regierung
keine Zweifel gelassen werden.“ In diesem
Sinne scheint man dem Reichstage das erste
Wort darüber lassen zu wollen. Eine Inter-
pellation an den Reichskanzler und eine Er-
klärung desselben wird allgemein erwartet.
Zahlreiche kurze Fragen, wie es immer bei
einem überraschenden Ereigniß der Fall ist,
tauchen auf. Z. B. Gehören die Vorlagen,
welche die Regierung im Namen des Kaisers
dem Reichstage macht, zu den persönlichen
Regierungsakten? — Wenn sie dazu gehören,
welche Stellung nehmen dann die zahlreichen
Beamten zu diesen Vorlagen ein? Dürfen sie
dieselben freimüthig kritisieren? oder sogar
opponieren? — Der Erlaß unterscheidet zwei
Gruppen von Beamten: diejenigen, welche dem

Könige den Dienst geleistet haben und ihres
Dienstes nach dem Disciplinargesetz ent-
hoben werden können und diejenigen, welche den Eid
der Treue geleistet haben. Von der ersten
Gruppe wird eine thätige Unterstützung der
Wahlpolitik der Regierung gefordert, ihnen
fällt die beschworene Pflicht zu, die Regierung
bei den Wahlen in ihren Bestrebungen direkt
zu unterstützen. Der zweiten Gruppe wird nur
eine passive Leistung zugesprochen. Diejenigen,
welche den Eid der Treue geleistet, haben sich
von jeder Agitation gegen die Regierung auch
bei den Wahlen fern zu halten. — Der
Schwerpunkt liegt in der Praxis, durch diese
müssen etwaige Collisionen der Verfassungsrechte
der Krone und der Volksvertretungen in Billig-
keit und Frieden ausgeglichen werden. Eine
Auflösung des Reichstags scheint nach
Andeutungen Bismarcks in seiner Rede am
9. Januar nicht beabsichtigt zu sein.

— Das Kriegsministerium in Berlin hat
sich durch die im Laufe des letzten Jahres
wiederholt aufgetretenen Krankheiten unter den
Militärpferden veranlaßt gefunden, all-
gemein für alle Militärkälle die Herstellung
und sorgfältige Handhabung ausreichender
Ventilationseinrichtungen vorzuschreiben. In
der betreffenden Anweisung ist die Nothwendig-
keit reiner Luft für die Pferde, namentlich auch
bei Nachtzeit dringlich betont und bestimmt
angeordnet, daß in Ställen, in denen noch
keine künstliche Ventilationseinrichtungen,
namentlich keine ständig wirkenden Dunst-
schlote eingerichtet sind, niemals alle Thüren und
Fenster zugleich geschlossen gehalten werden
dürfen. Besonders aber ist darauf hingewiesen,
daß mit aller Sorgfalt für thunlichste Rein-
haltung der Luft in der Umgebung der
Stallungen gesorgt werden müsse, und daß des-
halb Aborte, Düngerplätze u. thunlichst von
den Ställen entfernt angelegt und häufig ge-
reinigt und desinficirt werden sollen. Man
muß wünschen, daß dieselbe Fürsorge von
unsern Landwirthen ihrem gesammten Vieh-
bestande gewidmet werden möge. Enorm groß

Feuilleton.

Am schnödes Gold.

Erzählung
von

Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

IV.

In der Wohnstube des Weiland'schen Hauses
saß die Familie mit ihrem Frankfurter Gaste
um den Theetisch, — und Elisabeth fehlte
immer noch.

Man hatte dieses und jenes erzählt, von
den Reizen und Mängeln des Landlebens, wie
den Vorzügen einer großen Stadt gesprochen,
bis die Unterhaltung, trotz des glänzenden Kon-
versationstalents der Hausfrau, endlich stockte.

„Es ist mir unerklärlich, wo Elisabeth
bleibt,“ sagte Adelheid unruhig, „willst Du
nicht einmal nach ihr ausschauen, lieber Ernst?“

„O, wir können darüber uns beruhigen,“
meinte der alte Weiland gleichmüthig, „sie
wollte ihr Tagwerk erst beendigen, wißt doch,
wie pünktlich sie in allen Dingen ist. Alsdann
wollte sie nach der kranken Hanne beim Herrn
Pelzer einmal sehen, die gute Seele opfert sich
ganz für Andere auf.“

Adelheid warf einen erstaunten Blick auf
ihren Mann, der düster vor sich niederschaute;
was hatte diese Scene zu bedeuten?

Dann blickte sie bestürzt auf ihren Gast,
welcher sehr bleich geworden war und mit

sichtlicher Anstrengung die Frage hinwarf:
„Haben Sie Elisabeth nicht von meinem Hier-
sein gesagt?“

„Ei, versteht sich, Herr Reichmann!“ beeilte
sich der alte Weiland zu erwidern, „ich ging
doch deshalb zu ihr, aber dem sonderbaren
Mädchen geht die häusliche Pflicht über alles
im Leben.“

Ferdinand schob die Tasse Thee, welche
Adelheid ihm kredenzte, mit zitternder Hand
zurück und erhob sich schweigend.

„Sie wollen uns doch nicht schon verlassen,
verehrter Freund?“ rief Ernst verlegen.

„Entschuldigen Sie meinen Ausbruch, mein
wenig cavaliermäßiges Betragen, gnädige Frau!“
sagte Ferdinand, sich vor Adelheid tief ver-
beugend, „ich muß den Alp, der sich auf meine
Brust gewälzt, im Freien abschütteln. Sollte
ich Sie nicht wiedersehen —“

„Aber, Herr Reichmann!“ unterbrach ihn
Ernst bestürzt.

„Dann bewahren Sie wenigstens dem
Manne ein freundliches Andenken, welchem
unter Ihrem Dache eine gar zu bittere
Täuschung geworden,“ vollendete der junge
Mann mit gepreßter Stimme.

Er ergriff seinen Hut und stürmte hinaus,
bevor die Familie Weiland von ihrer Be-
stürzung sich erholen konnte.

„Was bedeutet denn das alles?“ fragte
Adelheid verwirrt.

„Es bedeutet, daß soeben zweier Menschen
Glück vernichtet worden ist,“ jagte Ernst dumpf.

„Nein, es bedeutet nur, daß die Vernunft
den Sieg davon getragen hat über den Leicht-
sinn,“ sprach der Alte ruhig.

„Und weshalb mußte Menschenglück ver-
nichtet werden?“ fragte Adelheid weiter.

„Das goldene Kalb, der Moloch dieser
Welt, fordert das Opfer,“ rief Ernst bitter.

„Arme Elisabeth!“ jenzte Adelheid, und
verließ das Zimmer, um ihre Thränen zu
verbergen.

Herr Weiland jen. aber stopfte sich ge-
müthlich ein Pfeifchen und piff dazu den alten
Deffauer.

Draußen in der Küche stand der Hausierer
Schwarz und unterhielt sich eifrig mit der
Mutter Weiland, welche man im Dorfe die
Post nannte, weil keine Neuigkeit vor ihr ein
sicheres Versteck fand.

„Du mein Himmel, Frau Weiland!“ jagte
Schwarz, „hab' ich mir gleich gedacht, daß der
junge Herr, welcher mit dem Herrn Weiland
Sohn heute aus der Residenz gekommen, der
Bräutigam vom Fräulein sein müsse.“

„Und Sie mögen sich nicht geirrt haben,
Schwarz!“ versetzte die alte Mutter Weiland
geheimnißvoll, „der junge Herr ist der einzige
Sohn eines Millionärs aus Frankfurt, wir
waren immer sehr befreundet mit der Familie.“

„Ah, ich gratuliere,“ rief Schwarz, „gönne
der holdseligen Jungfrau das große Glück,
einen so schönen und reichen Mann zu be-
kommen; hat's mich doch in der Seele gedauert,
daß das junge Blut an einen so häßlichen

sind die Verluste, welche alljährlich durch Viehsterben die Landwirthschaft erleidet. Die — trotz sehr hoher Prämienhöhe — fast durchweg ungünstige Lage aller Viehvericherungsgesellschaften gibt den besten Beleg hiefür. Daß aber die ungenügende Keillichkeit bei der Viehhaltung, namentlich die dumpfen — meist aller Ventilation entbehrenden Stallungen eine große Mitschuld an dem häufigen Auftreten von Krankheiten unter dem Vieh und anderem bösen Ausgang tragen, ist längst von allen einsichtigen Thierärzten erkannt. Wenig aber ist zur Besserung geschehen. Auch hier heißt es vor Allem: Hilf dir selbst! Auch hier ist ein Gebiet, auf welchem jeder Landwirth ohne nennenswerthe Opfer, lediglich durch guten Willen, die für nothwendig erkannte sorgfältige Lüftung der Ställe streng durchzuführen, sich vor erheblichen Verlusten sichern, seinen Viehstand wesentlich kräftigen und verbessern und somit seine ganze Wirthschaft heben kann.

Der Philosoph Dr. Kuno Fischer hat einen Ruf an die Universität Berlin erhalten und auch angenommen. Man sieht, der Weg nach Berlin führt über Jena und Heidelberg, und dem Fischer sagt man nach, halb zog es ihn, halb sank er hin.

Der Erfinder des Porzellans, Johann Friedrich Böttger, ist ein Schleizer und am 4. Februar 1682 geboren. Seine Mitbürger werden an seinem 200jährigen Geburtstag dem Erfinder an seinem Geburtshause eine Gedenktafel errichten in Gemeinschaft mit der Weißener Porzellanfabrik.

Ein eigenthümlich gebauter Wagen erregt in Berlin Aufmerksamkeit. Es ist ein Einspanner, der sich von allen anderen Wagen dadurch unterscheidet, daß das Gestell und der Sitz gänzlich innerhalb eines großen Rades befindet, das die Form eines einfachen Eisenringes besitzt, das Wagengestell läuft mittelst drei kleiner Räder in diesem großen Ringe und wird durch die Deichselgabel und zwei kleine Räder im Gleichgewicht gehalten.

alten Filz, wie der Vollmeier Pelzer, verschachtet werden sollte.“

„Na, Sie brauchen die Geschichte noch nicht weiter zu erzählen, Schwarz.“ flüsterte die Alte, „es gibt nur gleich Neid und Klatscherei im Dorfe; auch braucht's der alte Pelzer ja noch nicht zu wissen.“

„Ich bin stumm wie ein todter Fisch, verehrteste Frau Weiland!“ betheuerte Schwarz; „ja, wenn ich ein Klatschmaul wäre, könnte sieben Meilen in der Runde alle Dörfer zusammenheben. Doch nun muß ich noch zum Herrn Meise. Der arme Mann sitzt justement recht in der Patzche, — hat viel Geld verloren, da die böse Welt voll Schwindler steckt. Wird sich freuen über Ihr Glück, können Sie ihm doch sein Kapital mit Zins zurückzahlen, wenn das Fräulein den Millionär heirathet. Er ist zu gutherzig, der arme Herr Meise, hilft allen Menschen und muß zu Grunde gehen, wenn er sein Geld von Ihnen nicht bald bekommt.“

„Ach, du grundgütiger Himmel, steht es so schlimm mit ihm?“ rief die Alte erschreckt. „nun, er soll sein Geld haben, Schwarz, reden Sie ihm nur zu, daß er uns noch einige Zeit in Frieden läßt. Sie wissen, daß sich dergleichen nicht in den Backöfen schieben läßt; — nach der Hochzeit wird alles bezahlt, soll auch ein fetter Brocken für Sie abfallen, Schwarz! — Eine Hand wäscht die andere, sorgen Sie nur dafür, daß Herr Meise uns keine unnützen Geschichten macht.“

„Werde alles zurecht machen, Frau Weiland,“ grinste der Hausierer, „grüßen Sie den Herrn und die gnädige Frau und einen Glückwunsch für das Fräulein.“

Er verließ rasch das Haus. Sein Falkenblick hatte durch die geöffnete Küchentür die hinausgehende Gestalt des Fremden erpäht und sein Spekulationsgeist die Gelegenheit ergriffen, um seinen Vortheil zu verfolgen.

Ferdinand Reichmann stürmte indessen wie ein Wahnsinniger über die Chaussee in einen Weg hinein, der mitten durch Kornfelder nach einer Waldhöhe hinaufführte. Er hätte mögen die ganze Welt zertrümmern vor Wuth und

Die fahrende Person sitzt somit gewissermaßen in dem Fahrade des Fuhrwerks selbst. Die Leichtigkeit des Gefährts und dessen geringe Spurweite lassen daselbe besonders zweckmäßig für Landwirth, Forstleute und Sportzwecke im Allgemeinen erscheinen.

— Eine schmutzige Compagnie in Hamburg suchte und fand Gouvernanten für Amerika. Die Mädchen, die sich bethören ließen, wurden aber nicht in amerikanische Familien, sondern in verrufene Häuser verhandelt. Endlich kam die Polizei dahinter und verhaftete die elenden Geschäftsleute.

— Auch Bayern bekommt ein Garderegiment. In ein solches wird das Infanterie-Leibregiment in München umgewandelt. Es wird ein Elite-Regiment, in welches die größten, schönsten und gesundesten Leute aus dem ganzen Königreiche eingestellt werden. Das schwarze Lederzeug wird durch weißes und die Krone auf den Achselklappen durch ein L ersetzt, die Pickelhaube an Stelle des Kapenhelms kommt erst bei bessern Finanzen hinzu.

Großbritannien.

— In England scheint der Leichenraub in Aufnahme zu kommen. Ganz London unterhält sich darüber, daß dieser Tage versucht worden sei, die Leichname des Kaisers Napoleons und seines Sohnes aus ihrer Gruft in Chislehurst zu rauben. Die Untersuchung wird sehr geheim gehalten. Auch die Leiche des Lords, die vor vier Monaten aus der Gruft verschwand, ist trotz aller ausgelegten Belohnungen noch nicht wieder gefunden; umsonst hat die Regierung einem der Betheiligten, der Luft hat, den Verräther zu spielen, Straflosigkeit zugesichert.

** Schöffengerichts-Bericht.

Durlach, 9. Jan. In der heutigen Schöffengerichtssitzung, welcher die Herren Bürgermeister August Martin von Weingarten

und Gemeinderath Alois Kädle von Stupferich als Schöffen anwohnten, sind folgende Strafurtheile ergangen:

1) Der verwittwete Bäcker Michael Mung von Gubertal wurde wegen Bettels und Landstreicherei zu einer Haftstrafe von drei Wochen verurtheilt, außerdem aber die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen.

2) Maurer Gustav Sackberger wurde wegen erschwerter, unter mildernden Umständen verübter, vorsätzlicher Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von drei Wochen verurtheilt.

3) Gegen den ledigen Säger Andreas Gmeiner von Griesbach wurde wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von zwei Wochen erkannt.

4) Der ledige Schlosser Ferdinand Ludwig Krämer von Saarbrücken wurde wegen Hehlerei in eine Gefängnißstrafe von drei Wochen verurtheilt.

5) Die Verhandlung gegen Emil Lichtenauer, Gutsbesitzer von Grözingen, wegen Uebertretung des Impfgesetzes wurde wegen Ausbleibens eines Zeugen vertagt.

6) Die Privatklagesache des Handelsmanns Drehsfuß von Königsbach gegen Louis Drehsfuß von da wegen Beleidigung und Körperverletzung fand durch außergerichtlichen Vergleich ihre Erledigung.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Montag den 16. Januar stattfindenden Schöffengerichtssitzung. 1) In Untersuchungssache gegen Ludwig Dehn von Böhlitz wegen Bettels und Landstreicherei. 2) In Untersuchungssache gegen Heinrich Pfeiffer von Grözingen wegen Diebstahls. 3) In Untersuchungssache gegen Michael Demmler von Böhlingen und Peter Schweinfurth von Weingarten wegen unerlaubter Auswanderung. 4) In Untersuchungssache gegen Peter Vink von Weingarten wegen unredlichen Zagens. 5) In Untersuchungssache gegen Christian Mayer von Weingarten wegen Jagdbergehens. 6) In Untersuchungssache gegen Friedrich Postweiler von Aue wegen Körperverletzung. 7) In Untersuchungssache gegen Bernhard Vogt von Schillingstrost wegen Körperverletzung. 8) In Anklagesache gegen Karl Wagner, Küfer, und Gastwirth Ernst Derrer Eheleute von Durlach wegen gegenseitiger Beleidigung.

Schmerz und den Himmel beschwören, dieses falsche, treulose Geschlecht der Menschen erbarmungslos zu vernichten.

Nur noch einmal wollte er sie sehen, aus ihrem eigenen Munde sein Urtheil vernehmen und dann fort, fort, womöglich in den Tod.

Unter diesen Gedanken wurde sein Schritt langamer, so daß der alte Schwarz ihn nach einer Weile erreichen konnte.

„Einen schönen guten Abend, junger Herr!“ rief der Hausierer, „haben wohl die heiße, dumpfige Stadt mit ihren engen Straßen und hohen Häusern verlassen, um bei uns die schöne Natur zu genießen.“

Ferdinand blieb stehen und betrachtete sich den schäbigen Gesellen, der mit seinem Bündel auf dem Rücken, den Stock vor sich hingestemmt, ihn läuernd anschaute.

„Habt Recht, Gevattersmann!“ sagte er rauh; „drum schert Euch gefälligst bei Seite, da Ihr hier als überzähliger Gast erscheint.“

„Wie heißt überzählig, junger Herr!“ grinste Schwarz, „in der Welt ist jedes Ding an seinem Platze, auch der Hausierer, welcher hübsche Sachen bei sich führt zum Präsent an die Liebste, auch Lotterieloose, um viel Geld zu gewinnen, man muß dem Glück aber die Hand bieten, junger Herr! Sie werden sie sicherlich erhaschen, diese reiche Hand; darf ich Ihnen eine Nummer anbieten?“

„Lotterie sollte ich spielen?“ rief Ferdinand, dem solche Zumuthung wie eine Verhöhnung erschien, „habe dazu keine Zeit mehr, Geselle! — Vielleicht werdet Ihr ein Loos beim Meister Weiland absehen.“

„Lieber Gott, der Herr Weiland spielt schon drei Loose, aber er hat Pech, viel Pech, der arme Mann, es hat ihm nichts geglückt in seinem Leben. Nahm sich eine alte Frau in dem Glauben, sie hätte viel Geld, — aber Eßig, — nur ein vornehmer Name mit einer kleinen Leibrente war die ganze Mitgift. Er versteht nichts von der Oekonomie, weil er Kaufmann ist, muß natürlich alles rückwärts gehen. In der Lotterie ebenfalls Nieten, — nur mit der bildsauberen Schwester mag's am

Ende noch glücken, sitzen jetzt zwei an der Leimruthe, es soll mich wundern, ob sie den alten reichen Pelzer nehmen wird, dem sie schon halb und halb ihr Wort gegeben, oder den jungen Millionär aus Frankfurt, welchen der Herr Weiland jun. heute von der Reise mitgebracht hat. Ich würde den jungen nehmen, — das heißt, wenn die Million keine Seifenblase ist, — sonst aber den alten Pelzer, der schönen Besitz und eine Masse Geld hat. Der alte Filz ist schwer reich, aber hinfällig, muß also bald daran glauben. Alle Wetter, Herr! wäre ich die schöne Braut mit zwei reichen Freiern, ich heirathete erst den Alten und ließe mich von ihm als Erbin einsetzen, nachher, wenn ich Wittve geworden, den jungen Millionär, und schlug so zwei Fliegen mit einer Klappe.“

„Du lügst, Glender!“ schrie Ferdinand, den Hausierer wüthend bei beiden Schultern schüttelnd, „entweiche ihren Namen nicht, Elisabeth Weiland wird jenem Alten niemals freiwillig ihre Hand geben.“

„Gerechter Gott, welch ein grimmiger Mensch,“ stöhnte Schwarz, „und wenn Sie mich hier auf der Stelle mausetodt schlagen, Herr, so kann ich doch nichts anderes als die Wahrheit sagen, welche jedes Kind im Dorfe Ihnen bestätigen wird. Der alte geizige David Pelzer hätte das Fräulein schon geheirathet, wenn er sich nicht vor der Zahlung der Brautgebühren zu sehr fürchtete.“

Ferdinand ließ den Hausierer los, seufzte tief und schritt dann rasch die Höhe hinan.

Mit einem ungemein pffiffigen Ausdruck in den listigen Augen schaute Schwarz ihm eine Weile nach, nickte vor sich hin und murmelte: „Unkraut zwischen dem Weizen, — ich will das ganze Jahr hindurch Unglück im Handel haben, wenn dieser Millionär die schöne Elisabeth heirathet.“

Langsam ging er dem Dorfe wieder zu, um seinem Compagnon Rapport abzustatten, während Ferdinand Reichmann auf der waldigen Höhe bereits verschwunden war.

(Fortsetzung folgt.)

Die Militärpflicht der Einwanderer betr.

An die Bürgermeister des Aushebungsbezirks:

Nr. 770. Ziff. 2 des §. 19 der Erfahordnung von 1875 schreibt vor:

„Personen, welche das Reichsgebiet verlassen, die Reichsangehörigkeit verloren, eine andere Staatsangehörigkeit aber nicht erworben oder wieder verloren haben, sind, wenn sie ihren dauernden Aufenthalt in Deutschland nehmen, zur Stellung vor den Ersatzbehörden verpflichtet und können nachträglich ausgehoben, jedoch im Frieden nicht über das vollendete 31. Lebensjahr hinaus im aktiven Dienst zurückgehalten werden.“

„Daselbe gilt von den Söhnen ausgewanderter und wieder in das Deutsche Reich zurückgekehrter Personen, sofern die Söhne keine andere Staatsangehörigkeit erworben haben.“

„Die vorstehenden Bestimmungen finden auch Anwendung auf Ausgewanderte, welche zwar eine andere Staatsangehörigkeit erworben hatten, aber vor vollendetem 31. Lebensjahr wieder Reichsangehörige werden.“ zc. zc.

Die Bürgermeisterämter werden daher angewiesen, von der Rückkehr solcher Personen, und zwar auch, wenn diese nur zu einem vorübergehenden Aufenthalte in die Gemeinde zu kommen erklären, alsbald dem Bezirksamte Anzeige zu erstatten.

Durlach den 10. Januar 1882.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Bekanntmachung.

Den Hebammenunterricht in Heidelberg betreffend.

Wir bringen hierdurch folgende Bestimmungen zur Kenntniß der Betheiligten:

- 1) Der Unterricht an hiesiger Hebammenschule beginnt am 1. Februar und dauert vier Monate.
- 2) Sämtliche Bewerberinnen haben der unterzeichneten Direktion nachstehende Atteste vorzulegen:
 - a. einen Geburts- oder Taufschein, wobei wir bemerken, daß unter 18 Jahre alte Personen zurückgewiesen, über 30 Jahre alte aber nur dann zum Unterricht zugelassen werden, wenn denselben von Großh. Ministerium des Innern Altersnachricht erteilt worden ist;
 - b. ein Zeugniß des Bezirksarztes über körperliche und geistige Befähigung zum Hebammendienste;
 - c. eine ärztliche Bescheinigung über stattgefundene Nachimpfung;
 - d. ein Leumundzeugniß des zuständigen Gemeinderaths oder Polizeipräsidiums.
- 3) Die von Gemeinden zum Unterricht entsendeten Personen haben außerdem eine Bescheinigung vorzulegen, daß die Gemeinde die Unterrichtskosten übernimmt.
- 4) Personen in geeigneten Umständen werden in den Kursus nicht aufgenommen oder doch sofort entlassen, nachdem deren Zustand erkannt worden ist.
- 5) Vor der Aufnahme, und zwar am 1. Februar, findet eine Prüfung der Angemeldeten durch den Direktor der Hebammenschule im Lesen, Schreiben, sowie in der Wiedergabe des Gelesenen, statt. Bewerberinnen, welche diese Prüfung ungenügend bestehen, werden sofort zurückgewiesen.
- 6) Das Honorar für Unterricht (einschließlich des Lehrbuches), Wohnung, Beköstigung, Heizung und Beleuchtung beträgt 228 Mark für jede Schülerin und ist sofort bei der Aufnahme zu entrichten.
- 7) Eine Schülerin, welche freiwillig austritt oder entlassen wird, kann nur die Zurückgabe eines entsprechenden Anteils der Verpflegungsgebühren beanspruchen.

Heidelberg den 1. Januar 1882.

Die Direktion der Entbindungsanstalt:

Dr. Rehm.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Die Witwe des Kammermachers Christof Schindel, Christiane geborene Haab hier, läßt am

Montag, 23. Januar,
Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathause nachverzeichnete Liegenschaften in öffentlicher Steigerung verkaufen:

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus, Nr. 3 in der Schlachthausstraße hier, neben August Schindel und Wilhelm Sauer's Witwe.

2. 1 Brtl. Durlacher oder 88,34 Ruten Badischen Maßes Acker im Hoyer, neben Friedrich Groner und Stadtgemeinde Durlach.

3. 1 Brtl. 23 Ruten Durlacher oder 1 Brtl. 39,13 Ruten Badischen Maßes Weinberg im Altenberg, neben Kaufmann Friedrich Barié und Weg.

Durlach, 12. Jan. 1882.

Der Großh. Notar:
H. Buch.

Almendgenuß-Verpachtung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Montag, 23. Januar,
Nachmittags 3 Uhr,

im Rathause in Durlach die dem Zimmermann Johann Arnold von hier zum Almendgenuß zustehenden Liegenschaften auf Durlacher Gemarkung mittelst öffentlicher Steigerung verpachtet, nämlich:

- a. 2 Viertel Durlacher Maßes Acker in den Nahenhausen,
3. Gewann Nr. 5,
- b. 3 Viertel Durlacher Maßes Wiese in den Plotterwiesen,
2. Gewann Nr. 15, der erste Halbmorgen,
- c. 2 Viertel Durlacher Maßes Wiese in der Tagwaide, 2. Gewann Nr. 11, der erste Halbmorgen.

Durlach, 3. Jan. 1882.

Der Großh. Notar:
H. Buch.

Durlach.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung wird die dem Landwirte Philipp Ludwig Jourdan von Grödingen gehörige nachverzeichnete Liegenschaft am

Montag, 6. Februar,

Nachmittags 3 Uhr,

im Rathause zu Durlach öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird, nämlich:

- 4 Morgen 27 Ruten Badischen Maßes Ackerlande, Weinberg, Grasrain und Oedung im Sonnenthal, Kagenberg und auf der Staig, neben Grossenbergrweg, Karl Heß, Fabrikant, und Aufstöbern, geschätzt zu 900 Mk.

Durlach, 3. Jan. 1882.

Der Großh. Notar:
H. Buch.

Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben des verlebten Sattlermeisters Gg. Friedrich Neubold von hier lassen der Teilung wegen am

Montag, 16. Januar,

Nachmittags 3 Uhr,

im Rathause in Durlach mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen: 2 Viertel 5 Ruten Durlacher oder 1 Viertel 87,73 Ruten Badischen Maßes Acker am oberen Grödingener Wege, neben Friedrich Liebe und Friedr. Kindler.

Der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis von 670 Mk. erreicht wird.

Durlach, 17. Dez. 1881.
Der Großh. Notar:
H. Buch.

Weingarten.

Liegenschafts-Versteigerung.

Blechnermstr. Jakob Heinrich Martin von Weingarten und die Erben seiner verlebten Ehefrau, Magdalene geborenen Streit von dort, lassen

Freitag, 27. Januar,

Nachmittags 3 Uhr,

im Rathause in Weingarten der Teilung wegen ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stall und Keller an dem Marktplatz in Weingarten, nebst 1 Viertel 10 Ruten Weinberg hinter demselben an der Turmbergstafel, neben Josef Schweiger und Jakob Schöffler, geschätzt zu 2400 Mk., mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen, wobei dem höchsten Gebote der endgiltige Zuschlag erteilt wird, wenn solches mindestens den Schätzungspreis erreicht.

Durlach, 9. Jan. 1882.

Der Großh. Notar:
H. Buch.

Wilferdingen.

Hausversteigerung.

Simphonian Lehmann und seine Kinder von hier lassen der Teilung wegen bis

Montag, 23. Januar,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier versteigern: Eine zweistöckige Behausung mit Scheuer, Stall und Keller, nebst Schweineställen, an der Landstraße, neben Wilhelm Schäfer, Köhlewirth, und Fr. Müller; Anschlag 6000 Mk. Wilferdingen, 11. Jan. 1882.

Das Bürgermeisteramt:
Kröner.

Grödingen.

Stammholz-Versteigerung.

Nr. 42. Die hiesige Gemeinde läßt nachverzeichnetes Stammholz versteigern, und zwar:

Freitag, 20. Januar,

im Gabenschlag:

44 Eichen, 187 Eichen, 74 Erlen, 43 Pappeln, 2 Birken und 2 Buchen;

Samstag, 21. Januar,

auf der Roßwaide an dem Pfingstbamm:

105 Pappeln;

wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Stämme schönster und bester Qualität sind und die Versteigerung jeweils Vormittags 9 Uhr auf dem Plage selbst beginnt.

Grödingen, 13. Jan. 1882.

Der Gemeinderath:
Chr. Wagner.

Pforzheim.

Fahrniß-Versteigerung.

Mittwoch den 18. Jan. und

Donnerstag den 19. Jan. d. J.

Vormittags 9 Uhr beginnend, werden aus der Konkursmasse des Gemeinderedners Wilhelm Aug. Müller von Würm in dessen Behausung daselbst folgende Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

- ca. 80 Sester Dinkel, 20 Sester Gerste, 12 Säcke Hafer, 3 Sester Roggen, 4 Sester gemischte Frucht, 1 Rind, 2 trächtige Kühe, 2 starke Zugochsen, 2 Läuferchweine, 15 Stück Hühner und 1 Hahn, ca. 400 Sester Kartoffeln, 100 Körbe Dickrüben, 100 Ztr. Heu und Oehmd, 60 Ztr. Stroh, 2 Säcke Kleesamen, 1 Futterschneidmaschine, 1 Fruchtpuhlmühle, 1 Strohstuhl, 2 aufgerüstete Wagen, Pflug und Egge, Ketten, Lotteisen, verschied. Hand- und Feldgeschirr, Fruchtsäcke, 24 Stück tannene Bretter, 3 Forlenstämme (ca. 3 Festmeter), 4 Ster Brennholz, ca. 700 Liter Most sammt Fässer, ca. 100 Mtr. Leinwand, Tischtücher, Bettzeug, Mannskleider, eine Kommode mit Aufsatz, mehrere Kasten, Tröge und sonstiger verschiedener Hausrath.

Pforzheim, 12. Jan. 1882.

Der Konkurs-Verwalter:

Thomann.

1200—1400 Mark

sind gegen gerichtliche Versicherung zu 5 Prozent sogleich anzuleihen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Dung-Versteigerung.
[Durlach.] Das Dung-Ergebnis aus den hiesigen Militärpferdestallungen wird
Samstag den 16. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
bei den Stallungen selbst in öffentlicher Steigerung verkauft werden.

Ballblumen
empfehlen in großer Auswahl
Auguste Franz,
Zehntstraße 2.

Notiz!
Man kann bei den sich massenhaft mehrenden zweifelhaften Mitteln gegen Haarleiden nicht genug auf das seit bereits 9 Jahren sich bewährende, von allen Autoritäten empfohlene, sich durch Güte und Billigkeit auszeichnende
Haarwasser
von **C. Retter** in München aufmerksam machen, welches allein wirklich leistet, was es verspricht, nämlich: Conservierung und Kräftigung der vorhandenen Haare, Reinigung von allen Schuppen und sonstigen Kopfhautkrankheiten, sowie Weich- und Glänzendmachen der Haare und Festhalten des Scheitels.
Zu haben um 40 Pf. bei
Kaufmann J. Coeffel
in Durlach.

Kohlen.
Ruhrer Stückkohlen,
gewasch. Rußkohlen,
Schmiedekohlen,
Fettkohlen
empfehlen ab Lager und in Wagenladungen billigt
Emil A. Schmidt.

Wiesen- u. Breittleehen,
etwa 60—70 Ztn., ist zu verkaufen
Kronenstraße 18.

Pforzheim.
Köchin-Gesuch.
Eine perfekte Köchin gefesteten Alters, welche gute Zeugnisse aufzuweisen im Stande ist, findet durch meine Vermittlung eine gute Stelle.
Adolf Haberstroh,
Geschäftsagent.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern nebst Zugehör ist auf April zu vermieten; Näheres
Kronenstraße 4.

Die Lederfärberei
von **C. Siss,** Pfanzdorfstadt, nimmt auch **Glacéhandschuhe** zum Färben und Waschen an.

Prima Kieler Sprotten,
goldgelb, ca. 250 Stück, Mt. 2.50. gegen Nachn. oder Voreinsendung des Betrages.
Joh. Ried, Altona,
Fisch-Käucherei.
6)15

[Auc.] Eine freundliche Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher und sonstiger Zugehör, ist auf 23. April zu vermieten. Näheres bei
Andreas Selter, Gärtner.

Altkath. Gemeinde.
Nächsten Sonntag, den 15. d. M., Vormittags 11 Uhr, findet in der evang. Stadtkirche
altkatholischer Gottesdienst
statt, wozu einladet
Der Vorstand.

Zur Ballsaison
empfehle weiße Herren- und Damen-Glaccé-Handschuhe in bester Qualität, sowie Blumen, Kransen etc. zu äußerst billigen Preisen.
Achtungsvoll
J. Hohloch,
Modistin, Herrenstraße 19 in Durlach.

Gasthaus zum Lamm.
Sonntag den 15. Januar findet
Streich-Concert,
ausgeführt von der Kapelle der Unteroffizierschule Ettlingen unter Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Honrath, statt, wozu freundlichst eingeladen wird.
Anfang Nachmittags 3 Uhr. Eintritt frei.

Militärverein Durlach.
Sonntag den 15. Januar findet zur Erinnerung an die Schlachttag von Belfort im „Gasthaus zur Krone“ ein
Vereins-Ball
statt. Anfang 7 Uhr. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.
Der Vorstand.

[Durlach.] Einem geehrten Publikum von Durlach und Umgegend diene hierdurch zur Nachricht, daß ich mit meiner
naturwissenschaftlichen Ausstellung
hier eintreffen werde und dieselbe von Freitag den 13. bis Montag den 16. Januar von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr in dem oberen Saale der „Karlsburg“ dem geneigten Besuche bestens empfehle. Eintritt 30 Pf. — Katalog 15 Pf.
Hochachtungsvoll
Heinrich Platow.

Bettbarchent, Bettzeuge, Federleinen, Möbel- und Deckencattune, Stuhl- und Handtuche, Hausmacher Leinen, Tischtücher, Handtücher, Vorhangstoffe etc. etc.
empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen
Gebrüder Faber,
Karlsruhe, Marktplatz.

NB. Besonders empfehlen eine große Parthie **leinene Tischtücher**, per Stück Mt. 1.25, **weißleinene Handtücher**, per Meter 30 Pfg. **Möbeleattune** (ältere Muster), per Meter 32 Pfg.

Amalienstraße 6 ist ein heizbares, schön möbliertes Zimmer sogleich oder später zu vermieten; auch können daselbst zwei solide Arbeiter Kost und Wohnung erhalten.

Zimmer, zwei schön möblierte, lichte, hat zu vermieten **Blust zur Schwane.**

Kronenstraße 17 ist eine Wohnung für eine einzelne Person auf April zu vermieten.

Herrenstraße 30 sind zwei Wohnungen mit Zugehör auf April zu vermieten.

Lammstraße 17 ist eine Wohnung sammt Zugehör sogleich oder auf 23. April zu vermieten.

Ein unterer Stock, bestehend in 3 Zimmern mit Alkov, großer Küche, Keller und Mansardenzimmer, nebst Zugehör, in schöner Lage der Stadt, ist auf 23. April zu vermieten. Zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

Zu mieten gesucht
wird für eine kleine, stille Familie eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Zugehör auf 23. April. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Spitalstraße 15 ist eine Wohnung von 3 tapezirten Zimmern sammt aller Zugehör auf 23. April zu vermieten.

Hauptstraße 74 ist eine Wohnung von 2 Zimmern mit Magdkammern und sonstiger Zugehör auf April zu vermieten.

Wohnung, eine kleinere, mit Zugehör, ist zu vermieten; dieselbe kann sogleich, oder auf 23. April bezogen werden.

Jägerstraße 34.
Hauptstraße 56 ist eine Wohnung von 1 Zimmer mit Zugehör auf 23. April zu vermieten. Dasselbe ist auch ein freundlich möbliertes Zimmer mit Kost abzugeben.

Altkathol. Kirchchor.
Heute (Freitag) Abend 8 Uhr: Gesangsprobe im bekannten Lokal.
Zum Frisiren,
in und außer dem Hause, empfiehlt sich
Auguste Franz,
Zehntstraße 2.

Geld-Lotterien.
Ziehungen: 12., 17. u. 24. Januar.
Saidhauser Kirchenbau à 1.—.
Kellheimer à 2.—.
Geldgewinn: 75,000, 35,000, 30,000 Mt. etc. zu haben bei
Julius Goldschmidt,
Generalagent.
Ludwigshafen a. Rhein.

Ballblumen
empfehlen in schöner Auswahl
S. Bassinger.
Adlerstraße 6 ist eine Mansardenwohnung von 1 Zimmer mit Küche, Speicher und Keller auf den 23. April zu vermieten.

Eine **Wohnung** von einem Zimmer, Küche und Speicher ist zu vermieten. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Jägerstraße 10 sind zwei Wohnungen zu vermieten, eine im zweiten und eine im dritten Stock.

Mittelstraße 11 ist eine kleine Wohnung auf 23. April zu vermieten.

Holz, dürrer, 4 Ster, eichenes und buchenes, ist zu verkaufen und wird daselbe auch halbstückweise abgegeben
Jägerstraße 34.

Stroh, 20 bis 30 Bund, hat zu verkaufen
Zimmermann Sutter,
Hauptstraße 77.

Dung, eine Grube voll, hat zu verkaufen
Bäcker Büchle,
Kronenstraße Nr. 19.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, 15. Jan. 1882.
1) In Durlach:
Vormittags: Herr Stefan Bechtel.
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre derselbe.
Abendkirche: 2½ Uhr: Herr Stadtpf. Specht.
2) In Wolfartsweier:
Herr Stadtpfarrer Specht.

Altkath. Gottesdienst.
Sonntag den 15. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche hier: Alt-katholischer Gottesdienst; Amt und Predigt. Herr Stadtpf. Professor Oberstimpfler aus Karlsruhe.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.
Barometerstand:

Sehr trocken	6
Bekannt	3
Schön Wetter	28
Veränderlich	9
Regen, Wind	6
Ries Regen	3
Sturm	27
Temperatur: + 4° R. Wind: 0	

Gr. Hoftheater Karlsruhe.
Sonntag, 15. Jan. 10. Ab.-Vorst.
Die Africanaerin, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Scribe. Deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer.
Anfang 6 Uhr.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.
Geboren:
10. Jan.: Otto August, Bat. Otto August Scherschling, Unteroffizier.
11. „ Sophie Ernestine Karoline, B. Karl Kunzmann, Landwirth.
11. „ Karl Heinrich, Bat. Heinrich Schwab, Kaufmann.
Gestorben:
13. Jan.: Friedrich Kaver Kienert, lediger Landwirth, 27 Jahre alt.
Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.